

Das
Liebthätige Gera.
1732.

H. Sax. H
1087

2

Bericht

Eines Christlichen Freundes
in Sera

Von denen daselbst fernertweit
den 11. Jun. 1732. durchgezogenen

Salkburgischen Emi-
granten;

So als eine Fortsetzung
dem Tractätlein,

Liebthätig Sera

genannt,
beygefüget werden mag.

Leipzig,

bey Samuel Benjamin Walthern,
in der Ritter-Strasse im Rechenbergischen Hause,
neben dem Rothen Collegio.

Die Kunst

der Buchdruckerei

von

dem Herrn Johann Friedrich Schlegel

in Leipzig

Verlag

der Buchhandlung

von C. F. Neumann

in Leipzig

Preis

1 Rthl.

10 Schillinge

Leipzig

bei C. F. Neumann

in der Buchhandlung

neben dem Stephani-Platz

Nus Gera hat man folgenden Bericht erhalten.

DEn 11. Junii Mittags kamen von den Salzburger Emigranten wiederum bey die 50 alhier an, so die Bürger zur Verpflegung in ihre Häuser aufnahmen. Es war ein Königl. Preuß. Commissarius bey ihnen, welcher aber so fort von hinnen nach Altenburg ging, um diejenigen, welche von dannen über Leipzig nach Berlin zu geführet werden solten, zu begleiten. Des Abends um 7 Uhr langeten derselben noch 320 hieselbst an, so meistentheils ihre eigene Wagen und Pferde hatten. Darunter waren verschiedene Handwercks-Leute, als Schmide, Zimmerleute, Maurer 2c. welche zum theil ein gutes Vermögen hatten. Sie wurden von einigen Deputirten des Rathes empfangen und von der Bürgerschaft mit gleicher Liebe, wie die vorigen, aufgenommen und verpflegt. Was aber die Pferde, so in die Wirthshäuser gezogen wurden, verzehret, ist von E. E. Rath bezahlt, und sie also auch hierinnen frey gehalten worden.

Den andern Tag, als den 12. Jun. reiseten die erst angekommenen 50 in aller früh wieder ab, welchen gegen 7 Uhr auch die andern folgeten, nachdem einem ieden vorher so wol in der Stadt von einem vornehmen Kauffmann, als auch unter dem Thore von denen Deputirten E. E. Rathes ein Viaticum war gereicht worden. Unter diesen letztern war eine Frau zu Pferd mit einem kleinen

Kind auf den Armen, da der Mann das Pferd führte, und weil es regnete, hatte die Frau eine Decke von Wachstuch über, so fast, eben wie man die Flucht Christi nach Egypten abbildet, anzusehen war.

Diejenigen, welche in unserm Hause waren, erzählten, wie sie bey ihrem Auszug Tag und Nacht hätten marschiren müssen, so daß die ersten 4 Tage beydes Menschen und Rosse nicht Zeit genug gehabt hätten zu essen und zu füttern, wodurch sie denn sehr abgemattet worden und vielen Schaden erlitten. In dem Catholischen Gebiet hätten sie auf der blossen Erde oder Boden liegen, und vor ein wenig Stroh die Person 4 bis 6 Creutzer zahlen müssen.

Eine ledige Weibes-Person von 18 Jahren versicherte über tausend Gulden werth verlassen zu haben. Als sie nun gefragt wurde, ob sie denn Gott vertraute, daß Er ihr so viel wieder geben könnte? antwortete sie lächelnd: O ja!

Ein Knabe erzehlete, daß sein Vater 10. Kühe, 50 Schafe und 4 Pferde bey einem feinen Bauern-Gut gehalten, da er nun solche bey seinem Abzug nicht verkauffen noch mitnehmen können, hätten sie das Schaf- und Kind-Vieh auf das Feld gejaget, damit es sich selbst füttern und nicht vom Hunger crepiren möchte.

Es war auch unter denen, welche wir aufgenommen hatten, ein Knabe 15 Jahr alt, von sehr muntern und aufgeweckten Kopf, der von sich und andern viel merckwürdiges erzehlte. Unter andern sagte er, weil er selbst hätte lesen können, so hätte er wie alle andere, so lesen gelernt, vorstehen müs-

müs-

müssen. Wie man nun von ihm verlanget, daß er aus der Bibel was herlesen solte, so hätte er ihnen das 18. Cap. der Offenb. St. Joh. vorgelesen, worüber sie einander angesehen. Als sie ihn gefragt, warum er den Rosen-Kranz nicht bete? hat er geantwortet: wir sollen Gott die Gebete nicht zuzehlen. Denn wie würden wir bestehen, wenn Gott unsre Sünden uns auch also zuzehlen wolte? Da sie ihn angemahnet, wieder zu ihrer Religion zu treten, hat er sich mit Luc. 12, 47. entschuldiget, allwo es heiße: Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen. Also könne er es nicht thun. Wie sie ihm befohlen, daß er die Heil. Mariam anrufen solte, hat er sie gefragt, ob denn die Junfrau Maria allmächtig wäre? Gott wäre ja allein allmächtig, der hätte gesagt: Ruffe mich an 2c. Item: Es ist nur ein Fürsprecher 2c. 1. Joh. 2, 1. Von der Messe sagte er, die Papisten machten es damit ärger als Judas: dann dieser hätte unsern lieben Herrn nur einmahl verkaufft; die Mesz-Pfaffen aber verkaufften den Herrn Jesum oft des Tages vielmahl, wenn sie nur Geld davon bekämen. Da sie ihm ferner vorgehalten, wie in der Catholischen Religion doch so viel große und gelehrte Leute wären, welche ja besser wissen müßten, was recht wäre, als sie einfältige Leute; hat er ihnen darauf zur Antwort gegeben: Es spricht aber gleichwohl unser Herr Christus Matth. 11, 25. Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erden, daß du solches

den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Er erzehlete auch, daß die Gerichts-Diener einmahleins gefallen wären, und ihnen ihre Bücher weggenommen; da er ihnen nun heimlich nachgeschlichen und gesehen, wie sie solche in einem Sack in einen hohlen Baum gesteckt, und hernach in der Nachbarschaft in ein Haus gegangen, um Brantwein zu trincken; wäre er hinzugesprungen, hätte die Bücher mit dem Sack herausgezogen und sie heim getragen, ihnen aber das leere Nest gelassen. Er sagte ferner, seine Schwester hätten sie ihm mit Gewalt zurück behalten; er hätte aber die gute Zuversicht, daß, da sie in ihrem Glauben wohl gegründet, sie nicht abfallen, wohl aber noch nachkommen würde. Als er ohne sie nicht fort gewolt, sondern sich lieber den Kopf abschlagen, als sie zurück lassen wollen, so hätten sie ihn an Händen und Füßen gebunden auf einen Wagen geschmissen, und wären solcher gestalt mit ihm aus dem Lande gefahren. Von seinem Vater sagte er, daß ihn ein heimlich Evangelischer, ob schon noch in der Catholischen Kirche gestandener Pfarrer vor seinem Ende annoch zum Evangelischen Glauben gebracht, beyde aber wären bald darauf nach einander gestorben. Als etliche von ihnen einmahls vor 20 Pfaffen hätten vorstehen müssen, hätten sie die Wahrheit also kräftig bezeuget, daß sie fast alle zum Weinen bewogen worden.

Es versicherte auch einer von diesen Emigranten, daß in der Pflege Werffen, woraus diese
grös

größten theils gewesen, kaum 10 Personen zu rück geblieben wären, da sie doch aus 700 Häusern bestünde.

Zu Erfüllung des leeren Raums hat man die Versicherung geben wollen, daß bald möglichst eine ausführliche Beschreibung und zuverlässige Nachricht, nebst einem dienlichen Kupfer, ans Licht kommen soll, wie dem 3. und 14. Junii an die 1700 Salzburgische Emigranten alhier in Leipzig ankommen, und gar liebevoll aufgenommen und bewirtheet worden; da denn einer bey dem Abzug sich folgender gestalt schriftlich vor dem Thore bedancket hat.

Wir armen Emigranten von Salzburg bedancken uns gegen Ihre Excellenz, gegen Ihre Hochwürdigem Herrn Pfarrherren, gegen in Gott Geistlichen, auch gegen der wohllobl. Bürgerschaft, sie seynd edel oder unedel. Am Sonnabend, so bald wir seynd ankommen, hat man uns liebevoll empfangen, und ehrlich einbegleitet. Item 3 Tage und Nächte ehrlich und herrlich tractiret, auch unbeschreiblich Almosen und Liebes-Stück erwiesen, daß wir vor Freuden viel Thränen haben vergossen. Item man hat uns mündlich predigen und Vertröstung zur Stärkung unsers Glaubens mitgetheilet, man hat uns viel herrliche Schriften mitgetheilet, item viel Kleider dargegeben, item zu unserer Wegzehrung sehr unbeschreiblich vieles Geld mit nebst andern Proviant und Speisen geschencket. Ja die Herrn Gutthäter in Leipzig haben eben den Spruch im heiligen Evangelio erfüllet: Mich erbarmet des Volcks, wenn ich sie ungegessen von mir ließe, so würden sie auf dem Wege verschmachten.

Ev

Sehet nur, wenn wir die Gutthaten unserer Herrn Einwohner in Leipzig nicht wollten beherrigen, wie würden wir die Gutthaten Gottes erkennen, die uns zugeflossen seyn? So bedanke ich mich für alle meine Landes-Leute in Salzburg von Grund meines Herzens, durch Gott, im H. Gott und mit Gott vor das Almosen und Liebes-Stück, mithin bitten wir den grossen Gott und himmlischen Vater durch Jesum Christum unsern Herrn und unser aller Heyland, daß er die hochberühmte Stadt Leipzig und alle Einwohner und Hrn. Gutthäter, sie seynd edel oder unedel, weß Standes oder Profesion sie seyn, behüten vor Krieg und Aufruhr, vor Sterben und Pestilenz, vor Krieg und Feuer. Gott behüte die berühmte Stadt Leipzig und einem jedweden sein Haus, und alle, die gehen ein und aus.

Man wolle meine gute Meinung für mein
Concept annehmen

Hans Hager.

an statt der ganzen Familie



Weil der Saltzburgischen Emigranten ei-
genes Lied von vielen verlangt wird, und doch
die wenigsten bishero desselben habhaft werden
können; so hat man solches hierbey mitzutheilen
nicht ermangeln wollen.

Im Ton: Ich danck dir schon durch deinen Sohn 2c.

Oder: Hör' liebe Seel, dir rufft der HErr.

I.

Ich bin ein armer Exulant, also muß ich mich
schreiben, man thut mich aus dem Vaterland um
Gottes Wort vertreiben.

2. Doch weiß ich wohl, HErr Jesu mein, es ist die
auch so gangen, jetzt soll ich dein Nachfolger seyn, machs
HErr nach dein'm Verlangen.

3. Ein Pilgrim bin ich auch nunmehr, muß reisen
fremde Strassen: Drum bitt' ich dich, mein Gott und
HErr, du woll' st mich nicht verlassen.

4. Ach steh mir bey, du starcker Gott, dir hab ich
mich ergeben verlaß mich nicht in meiner Noth, wenns
kosten solt mein Leben.

5. Den Glauben hab ich frey bekennet, das darf ich
mich nicht schämen; ob man mich einen Kezer nennt,
und thut mirs Leben nehmen.

6. Ketten und Band war mir ein' Ehr, um Jesu
will'n zu dulden; denn dieses macht die Glaubens-
Lehr, und nicht mein böß Verschulden.

7. Ob mir der Satan und die Welt all mein Ver-
mögen rauben; wenn ich nur diesen Schatz behalt,
Gott und den rechten Glauben.

8. HErr

8. Herr, wie du wilt, ich geb mich drein, bey dir will ich verbleiben, ich will mich gern dem Willen dein geduldig unterschreiben.

9. Muß ich gleich in das Elend fort, so will ich mich nicht wehren; ich hoffe doch, Gott wird mir dort auch gute Freund' bescheren.

10. Nun will ich fort in Gottes Nam'n, alles ist mir genommen; doch weiß ich schon, die Himmels-Cron werd ich einmal bekommen.

11. So geh' ich heut von meinem Haus, die Kinder muß ich lassen. Mein Gott, das treibt mir Thränen aus, zu wandern fremde Strassen.

12. Ach führ mich, Gott, in eine Stadt, wo ich dein Wort kan haben, damit will ich mich früh und spat in meinem Herzen laben.

13. Soll ich in diesem Jammer-Thal noch lang in Armuth leben, Gott wird mir dort im Himmels-Saal ein' besser' Wohnung geben.

14. Wer dieses Liedlein hat gemacht, der wird hier wohl genennet, des Pabstes Lehr hat er veracht, und Christum frey bekennet.

Johann Schaitberger.



AVERTISSEMENT.

Es dienet zur Nachricht, daß man gesonnen ist, eine ausführliche Beschreibung drucken zu lassen, wie unsere lieben Gäste aus Salzburg alhier in Leipzig mit Freuden empfangen und wohl bewirthet, auch im Segen wieder von uns gelassen worden. Dahero werden unsere lieben Einwohner hierdurch ersuchet, daß, nachdem ihnen Gott die Herzen geöffnet, diesen Pilgrimmen grosse Liebe zu erweisen, so daß seinem Namen darüber viel Lob und Dank gebracht worden, sie sich auch geneigt finden lassen wollen, ohnschwer kürzlich, es sey unter oder ohne ihren Namen, zu communiciren, nicht allein wie die Herzens-lenckende Kraft Gottes diesen und jenen erwecket, sich gegen diese Emigranten nach seinem Zustand und Vermögen liebthätig zu erweisen, sondern auch was man an vielen merckwürdiges wahrgenommen und von ihnen gutes gehöret hat, damit man bald eine zuverlässige Nachricht von dieser Begebenheit in gute Ordnung bringen und einem jeden im Druck vor Augen legen könne. Es soll so dann dieser gründliche Bericht, wornach man überall ein sonderliches Verlangen hat, denen Käuffern um ein billiges überlassen und hernach das Geld darzu angewendet werden, daß, wie denen Salzburger Exulanten bereits von der jüngsten Jubilate-Messe ein Kistl. allerhand erbaulicher Büchlein

lein

lein nach Memmingen entgegen geschickt und auch bey dem Abzug unserer werthen Gäste eine gute Partie ausgetheilet worden, also noch mehrere ihnen dienliche Bücher, und sonderlich auch Arnds Wahres Christenthum und Paradis-Gärtlein eingebunden und die nachfolgenden Emigranten damit versehen werden können. Was denn nun einer und der andere nach der Wahrheit in solcher Absicht ohne Anstand selbst aufzuschreiben oder auch von einem andern auf ein Blätlein aufsetzen zu lassen belieben möchte, es sey auch so wenig als es wolle, nur daß sich nach allen Umständen der Wahrheit gemäß befindet, das kan übergeben werden in der Ritter-Strasse neben dem Rothen Collegio in dem Rechenbergischen Hause an Samuel Benjamin Walthern, welcher es mit gebührendem Danck empfangen und zu obigem Endzweck nach Befinden einen guten Gebrauch davon zu machen wissen wird.

Gegeben Leipzig, den 18.
Junii, 1732.



H. Jan L. 1087

digitalisiert

Wissc. 1 ppn:

302679782

Wissc. 2 ppn:

30268011X

III/9/280 JG

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0552996

Fragment of a label at the top right corner of the book cover.

Fragment of a label on the right edge of the book cover.

Fragment of a label at the bottom right corner of the book cover.